

Kommissbrotbäckerei am Start

- 19.08.2019 DURCH-WEG –
- 19.09.2019 KOMM-FERENZ –
- 29.11.2019 STÜCKE und SCHNITTCHEN

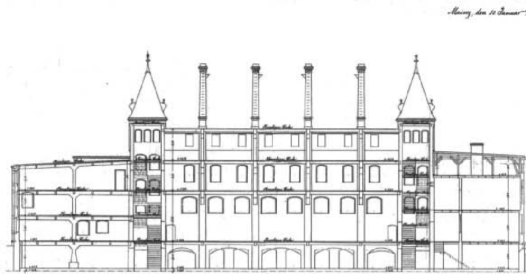
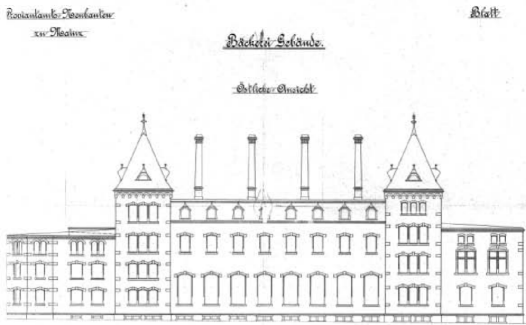


Dreimal lud die <https://www.kulturbäckerei-mainz.de/> 2019 im August, September und November zu Auftakt-Veranstaltungen in die ehem. Kommissbrotbäckerei an den Zollhafen ein. Damit soll nun Schluss sein: Planungs- und Baubeginn durch die Wohnbau gestatten keine weitere Zwischennutzung – leider. Genau die wäre in dem noch unverändert rohen Gebäude wünschenswert gewesen, um nach Jahrzehnten des Off-Limits unter Regie der Bundeswehr den Bürgern dieses Ensemble zwischen Zollhafen und nördlicher Neustadt nahe zu bringen. Daraus wird offenbar nichts und weitere vier Jahre dürfte das „Betreten der Baustelle verboten – Eltern haften für ihre Kinder“ gelten. Welche Kultureinrichtung inmitten neuer Wohnbebauung zwischen dem sog. „Grachtenquartier“ am Zollhafen und dem neu entstehenden Beethovenplatz in der nördlichen Neustadt von der „Wohnbau“ den Mainzern dann beschert wird, darüber ist das letzte Wort noch nicht gesprochen – und wer sie betreibt. Die Politik findet seit der Schlüsselübergabe im Juli 2019 blumig-wolkige Worte: <https://www.wohnbau-mainz.de/uber-uns/presse/aktuelles-pressemittelungen/>.

Nun sind die Archäologen am Zug: Im Untergrund ruht der römische „Dimesser Ort“. Der ist im Umfeld schon öfter zutage getreten – an der Wallaustraße, der Rheinallee und zuletzt in der Baugrube des zukünftigen „Beethovenplatzes“ in der nördlichen Neustadt mit caementitium-Mauern, Resten



von Handwerker-Höfen, Grablegen und Alltags-Scherben. Die neue Feuerwache verzichtete auf die dringend gebrauchte Tiefgarage für ihre Einsatzkräfte – in Erwartung einer archäologischen Großgrabung. Im Hof der Kommissbrotbäckerei wird sie nun wohl kommen.



Zustand 1902

Zustand 2004



Eine Besichtigung im August 2019 zeigte den Besuchern unter dem Motto „DURCH WEG“ erstmals das ganze Potential des Gebäudes.

Vom Keller bis ins Dachgeschoss gibt es vier Ebenen beispielbarer Saalarchitektur mit Nebenräumen in den Seitenflügeln. Zwei prachtvolle Treppenhäuser führen nach oben. Aufzüge lassen sich bequem nachrüsten. Ein Flügel zur Wallaustraße ist nach einem Bombentreffer schlicht wieder hergerichtet worden. Die Zierformen der symmetrischen Anlage – einem Industrieschloss ähnlich – sind heute weitgehend verstümmelt, die Schloten über Dach fehlen.

1902 als früher Stahlbeton-Skelettbau wie das Weinlager auf der Südmole nach dem Patent Hennébique erbaut, ist die alte Bäckerei und künftiges Soziokulturelles Zentrum ein herausragendes Zeugnis der Industriearchitektur des frühen 20. Jahrhunderts und steht zu recht unter Denkmalschutz – wie auch das etwas früher erbaute Mehl- und Körnermagazin an der Wallaustraße in Backsteinfassade, das über 6 Geschosse mit niedrigen Deckenhöhen in Holzskelett-Bauweise errichtet ist. Wie wird daraus wohl ein Wohngebäude? Man darf gespannt sein, wie Denkmalschutz, Brandschutz und moderner Wohnungsbau da zusammen gehen. Die Reste des größten, einst 8-geschoßigen Hafermagazins an der Rheinallee sollen dagegen mitsamt ihren mächtigen Fundamenten aus dem Untergrund heraus gerissen werden – warum eigentlich? Die Archäologen werden dort ihre helle Freude haben. Warum baut man nicht auf die massiven Substruktionen modern auf? Das Erdgeschoss ist immerhin noch erhalten. 2016 war die Anlage vom LBB bereits als Unterkunft für 800 Flüchtlinge vorbereitet.

Daraus wurde nichts und die Wohnbau erhielt nach komplizierten Verhandlungen mit dem Bund den Zuschlag – zum Glück! So wurde das Areal am Scharnier zwischen Zollhafen und Beethovenplatz nicht wie jenseits der Rheinallee an Investoren verschertelt: Der zukünftige Wohnungsbau soll ein sozialer sein.





Im September konnte der Backsaal in einer „KOMM FERENZ“ zum ersten Mal künstlerisch bespielt und Ideen zur künftigen Nutzung weiter entwickelt werden. Auf weiss-blanke „Meterstäbe der Wünsche“ schrieben die Teilnehmer ihre Ideen. Als zart-empfindliche Skulptur wurden die im Scheinwerferlicht in Szene gesetzt – so fragil, wie Wünsche nur sein können, denn: „Kultur gibt's nicht zum Nulltarif!“ So betonte der Geschäftsführer der Wohnbau gleich zu Beginn. Ein Sozio-Kulturelles Zentrum inmitten neuer Wohnbebauung dürfte noch andere Fragen aufwerfen – wie das KUZ am Winterhafen in jahrelanger Kontroverse zeigte: Wird also um 22:00 Uhr der Außenbetrieb im Hof eingestellt? Welche Kultur wird sich als wohnverträglich erweisen? Ende November folgten in einer vorerst letzten Veranstaltung mit „STÜCKE & SCHNITTCHEN“ sieben theatralische Performances, die die <https://urbansketchers-rheinmain.de/> mit dem Skizzenbuch begleiteten: Dazu gab's Schnittchen. In eisiger Kälte ohne Bestuhlung bewegten sich die Besucher und Zeichner zwischen den Bühnen hin und her, im ständig wechselnden Scheinwerferlicht an- und abgeschaltet und grell pantomimisch mit Wortfetzen in den ehemaligen Backofen-Nischen bespielt. Das Skizzieren in fast völliger Dunkelheit erlaubte es kaum, den Strich kontrolliert zu setzen. Gerade so folgten die Zeichnungen – immer in Bewegung – dem Tempo der Veranstaltung.



Sketchers zwischen Schauspielern, Zuschauern und Kameras

